Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 5

Artikel: Das Leben ist schwer : Zugfahren ist gefährlich
Autor: Weber, Ulrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603568

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zugfahren ist gefährlich

ULRICH WEBER

Kennen Sie den «Trick 77»? – Nein? Ich verrate ihn gerne: Steigen Sie nie dort in den Zug ein, wo Sie sich dann auch tatsächlich ins Abteil setzen wollen, denn dort ist die Warteschlange erfahrungsgemäss am längsten. Steigen Sie vielmehr in den Wagen nebenan ein, zum Beispiel in der ersten Klasse, und erstürmen Sie das angepeilte Abteil durch den leeren Gang mit einem schnellen Querangriff.

Reisen Sie zu zweit oder zu dritt usw., dann lohnt es sich, wenn jedes für sich im Sturmschritt ein Abteil erobert und nachher per Handy abgeklärt wird, welche Festung gehalten und welche – zur Freude anderer Passagiere – wieder freigegeben wird. Natürlich erfordert dies funktionierende Handys und muss das vorher genauestens abgesprochen sein; sonst geht's Ihnen wie meiner Frau und mir: Jedes sitzt im von ihm eroberten Abteil und wartet nervös auf das andere ...

Abmachungen sind allerdings meistens gefährlich: Angenommen, Sie fahren von Bern nach Zürich, und in Aarau stösst Ihre Tante zu Ihnen: Versprechen Sie ihr nie, dass Sie das Fenster runterziehen und ihr winken werden – denn Sie werden mit Bestimmtheit das Fenster nicht runterziehen können. Oder sagen Sie ihr nie: Steig ganz einfach in den ersten Zweitklasswagen hinter der ersten Klasse ein! Denn wer garantiert Ihnen, dass es nach der ersten Klasse überhaupt noch Zweitklasswagen haben wird?

Am besten sagen Sie der Tante in Aarau: «Steig einfach in den vordersten Wagen ein und marschiere dann nach hinten, bis du uns findest!» Nun aber, wenn Ihre Tante nicht mehr allzu gut zu Fuss ist und Sie bis Zürich noch nicht gefunden hat: Weiss sie dann noch, was vorne und was hinten ist, denn ab Zürich ist's ja dann gerade umgekehrt?

Der Hauptbahnhof Zürich ist ohnehin ein ganz gefährliches Pflaster. Da werden Wagen angehängt, Lokomotiven ausgewechselt, und viele Passagiere wechseln im Abteil den Platz, damit sie dann wieder vorwärts fahren – für Zugsunerfahrene sind das ohnehin Momente der Panik, wenn der Zug sich in Bewegung setzt und – vermeintlich – wieder dorthin fährt, woher er gekommen ist. Auch bin ich schon mal während der Wartezeit in Zürich in die Unterführung hinuntergestiegen, habe dann dort beim Kiosk die Zeit völlig vergessen und wusste plötzlich nicht mehr, wo mein Zug (mit meinem Gepäck) nach Chur stand ...

Ich vergesse den alten Mann nie, der aus der Zugstoilette kam und in der falschen Richtung durch den Zug marschierte. In heller Panik schrie er: «Wo bin ich?»

Und ich vergesse den alten Mann nie, der aus der Zugstoilette kam und in der falschen Richtung durch den Zug marschierte. In heller Panik schrie er: «Wo bin ich? Und wo ist meine Frau?»

Ich könnte weitere Schreckensszenarios erzählen: Etwa von meiner Frau, die einst im blühenden Alter von 14 Jahren als Babysitter mit zwei Kleinkindern und Gepäck ins Tessin fuhr (zweimal umsteigen). In Locarno stand sie schliesslich mit den Kindern und zwei Koffern zu viel auf dem Perron!

Oder von meiner Nichte, die in Landquart Richtung Davos umsteigen musste, dabei zuerst all ihr Gepäck hinaustrug und am Schluss ihren kleinen Buben im Abteil holen wollte – aber in diesem Moment fuhr der Zug an, mit dem Bub drin ... können Sie sich die Panik meiner Nichte vorstellen, ihre aufgeregten Erklärungen auf dem Bahnhof, die hektischen Anrufe ... am Schluss wurde der Kleine in einem Polizeiauto von Chur nach Landquart zurückgefahren, zum grossen Stolz des Buben ...

Aber ich erzähle lieber noch davon, wie unser Zug mal wegen eines Stromunterbruchs Verspätung hatte und es ganz danach aussah, dass wir in Zürich den Anschlusszug Richtung Chur nicht mehr erreichen würden. Wir meldeten dies dem Kondukteur, der eifrig zu telefonieren begann, aber am Schluss war der Zug in Zürich gleichwohl schon abgefahren. Offenbar machten wir dann einen derart niedergeschlagenen Eindruck, dass das Mitleid den Kondukteur übermannte und er uns zwei Bons für Getränke im Speisewagen oder in einem Bahnhofbuffet schenkte. Selbstverständlich sparten wir uns die beiden Bons für eine ganz besondere Gelegenheit auf, für den Hochzeitstag, einen Geburtstag oder sowas. Aber kürzlich mussten wir feststellen, dass ihre Gültigkeitsdauer abgelaufen ist ...

Ja, Zugfahren ist eine gefährliche Sache.